

Die Bernischen Kraftwerke A.-G.

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 26

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-644262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bernischen Kraftwerke A.-G.

wurden am 19. Dezember 1898 in Biel als Elektrizitätswerk Hagneck gegründet. Sie erstellten zunächst das **Hagneckwerk** am Bielersee und belieferten um die Jahrhundertwende das Seeland bis gegen Münchenbuchsee sowie Teile des Berner und Neuenburger Jura. 1903 erwarben sie durch Kauf das 1899 in Betrieb gekommene **Kanderwerk** bei Spiez, welches die Gegend um den Thunersee sowie das Aare- und Gürbetal bis gegen Bern versorgte und nahmen die Firma Vereinigte Kander- und Hagneckwerke an. Das Kanderwerk wurde in den folgenden Jahren durch Zuleitung der Simme beträchtlich erweitert und durch eine 45,000-V-Leitung mit dem Hagneckwerk verbunden. 1905 erwarb der Staat durch seine Kantonbank einen großen Aktienposten und leitete damit eine Entwicklung ein, welche die Gesellschaft zu einem gemischtwirtschaftlichen Unternehmen werden ließ. 1909 wurde die Firma Bernische Kraftwerke angenommen, nachdem die Verteilungsanlagen sich über den größten Teil des Kantons ausgedehnt hatten. Nach Maßgabe der steigenden Energienachfrage erstellte die Gesellschaft im Laufe der Jahre eine Reihe von Kraftwerken. 1907 bis 1910 entstand das Hochdruckwerk **Kandergrund**, das insbesondere die Energie für die Lötschbergbahn lieferte, 1910 bis 1913 das Kraftwerk **Kallnach**, 1916 erfolgte die Erwerbung des ganzen Aktienkapitals des Elektrizitätswerks **Wangen** (Kraftwerk Bannwil), und 1917

bis 1921 die Erstellung des Kraftwerks **Mühleberg**. Hand in Hand damit ging eine immer weitere Ausdehnung und Verästelung des Verteilungsnetzes, so daß fast jedes Dorf angeschlossen wurde. Die Energienachfrage stieg immer stärker an, so daß die Gesellschaft sich gezwungen sah, große Mengen Energie bei fremden Werken anzukaufen. Als sich voraussehen ließ, daß binnen weniger Jahre die Erschließung neuer Kraftquellen nötig sein würde, entschlossen sich die Bernischen Kraftwerke, an die Verwirklichung ihrer vieljährigen Bauprojekte im Oberhasli zu schreiten.

Sie gründeten 1925 aus eigenen Mitteln die **Kraftwerke Oberhasli A. G.**, an der sich im Jahre 1928 der Kanton Basel-Stadt, 1930 die Stadt Bern und 1938 die Stadt Zürich mit je einem Sechstel beteiligten und übertrugen ihr den Bau und Betrieb der im Oberhasli geplanten großen Hochdruck-Speicherwerke. Als erste Etappe wurde 1925 bis 1932 das imposante Handeckwerk von 120,000 P.S. Turbinenleistung und 223,000,000 kWh Jahresproduktion erstellt, das die gehegten Erwartungen in jeder Hinsicht erfüllt hat. Seine Produktion ist heute verkauft, so daß die zweite Etappe, der Bau des Kraftwerks Innertkirchen mit 160,000 P.S. Turbinenleistung in Angriff genommen werden konnte.

Der schweizerische gemeinnützige Frauenverein tagt in Bern

Gerade am 10000-Ritter-Tag, dem Jahrestag der Schlacht bei Murten, wo alle Eidgenossen mit vereinter Kraft den Feind besiegten, fanden sich die Frauen aller gemeinnützigen Frauenvereine der Schweiz zu ihrer 53. Generalversammlung ein, der durch die Tatsache, daß diese gerade mit dem 50jährigen Geburtstag des Berner gemeinnützigen Frauenvereins zusammenfiel, eine besondere Bedeutung zukam.

Frau A. H. Mercier aus Glarus eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache. Ihr folgten das Protokoll, der Jahresbericht und die Berichte über eine große Zahl der vom gemeinnützigen Frauenverein geleiteten Werke. Von besonderem Interesse war das Referat von **Fräulein Dr. Dora Schmidt**, die in geschickter Weise und an Hand von Zahlen über unsere wirtschaftliche Lage Aufschluß gab und mit viel Verständnis vor Augen führte, daß zum Klagen momentan noch kein Grund vorliegt.

Am Abend vereinigten sich ca. 1000 Frauen zu einem gemeinnützigen Bankett mit anschließender Abendunterhaltung. Unter den Gästen begrüßte **Frau Biberstein** vor allem die in Vertretung ihres Mannes erschienene **Frau Bundesrat von Steiger**, die **Herren Rudolf und Seematter** als Vertreter des Regierungsrates, **Herrn Gemeinderat Raaslaub**, **Herrn Stadtpräsident Dr. Bärtschi**, **Herrn Burgerratspräsident Marcuard** und andere prominente Gäste. Eine interessante und psychologisch gut geführte Rede wurde von **Herrn Regierungsrat Rudolf** während dem Essen gehalten, in der er betonte, daß zwar Männer- und Frauenarbeit im öffentlichen Dienst nicht gleichartig, aber sicher gleichwertig sei und daß man auf dieser Basis beiden Welten gerecht werde. Als schönste Huldigung der Männer an die Frauen betonte er die Erfahrung der letzten Jahre, daß die Männer nicht siegen können, wenn die Frauen nicht das Ihre tun.

Das Programm der dem Bankett folgenden Abendunterhaltung war erstklassig zusammengestellt und bewies vor allem auch die Organisationsgabe der jüngeren Mitglieder des gemein-

nützigen Frauenvereins. In kühnem Entschlusse war **Elsie Wtenhofer** als Anführerin verpflichtet worden und sie half mit viel witzigen Einfällen den Abend abwechslungsreich zu gestalten.

Der zweite Tag der Versammlung begann mit verschiedenen Referaten über die unentgeltliche Kinderversorgung, die Brautstiftung, Diplomierung und kriegsgeschädigten Kinder. Es folgten verschiedene Verwaltungsgeschäfte bis zu der mit besonderem Interesse erwarteten Ansprache von **Herrn Bundesrat von Steiger** über: „Die geistige Haltung der Schweizerin in ernster Zeit“.

Herr Bundesrat von Steiger ging von dem Gedanken aus, daß die Frau die Seele eines Volkes ist. Sie kann mit allen Eingaben nie so viel erreichen, wie durch ihren Einfluß von innen heraus. Dies beweisen viele geschichtliche Tatsachen, angefangen von der Stauffacherin bis zu Ulrich Wille, der nach 45jähriger Ehe zu seiner Frau sagte: „Wenn ich ein rechter Kerl geworden bin, so danke ich es dir.“

Vielfach schon hat die Frau ihre geistige Haltung bewiesen, sei es als Mutter, als Geschäftsfrau und auch bei militärischen Beurlaubungen. All die kleinen Sorgen des Alltags unterliegen dem Einfluß der geistigen Haltung der Frau.

Dann erwähnte Herr Bundesrat das sich in Bearbeitung befindliche neue Bürgerchaftsgesetz, das einen weitgehenden Schutz des Frauengutes und der Familie gewährleistet.

Weiter ermahnte er die Frauen zu absoluter Neutralität und zur Bescheidenheit. Man soll sich bestimmen, wie gut es uns noch geht, denn wir haben noch keine Opfer bringen müssen, sondern nur auf einige Dinge verzichten. Er schließt mit einem dringenden Appell an die Frauen: Wachtet und wehret an der innern Front.

Der Nachmittags des zweiten Tages wurde der Besichtigung des Schlosses Jegenstorf oder des Heimatmuseums oder des Bertha-Trüffel-Hauses gewidmet, um sich dann um 16 Uhr noch einmal bei einem Tee zu vereinigen, der von der Sektion Bern offeriert wurde.